



EUROPÄISCHER SOZIALPREIS zu Eschweiler

**Begründung des Direktoriums zur Verleihung des Europäischen Sozialpreis zu Eschweiler an
Herrn Prof. Dr. Smail CEKIC
03. Oktober 2008**

Europas kulturelle Vielfalt nimmt zu. Die Erweiterung der Europäischen Union, die Liberalisierung der Arbeitsmärkte und die Globalisierung haben in vielen Ländern zu einem Mehr an Multikulturalität, einer höheren Zahl an Sprachen und Glaubensbekenntnissen, sowie ethnischen und kulturellen Hintergründen geführt.

Der interkulturelle Dialog spielt eine immer wichtigere Rolle in der Förderung der europäischen Identität und Staatsbürgerschaft.

Das Europäische Jahr des interkulturellen Dialogs soll Menschen in Europa dazu ermutigen sich aktiv auf andere Kulturen und Lebensentwürfe einzulassen, sowohl im persönlichen Lebensumfeld als auch im Austausch mit anderen Ländern.

Das 20. Jahrhundert wird als das „Jahrhundert der Extreme“ bezeichnet. Mit der Massenvernichtung der europäischen Juden durch das national -sozialistische Deutschland wurde ein Staatsverbrechen verübt, das an Grausamkeit, Menschenverachtung seiner quantitativen Ausdehnung nach in der Geschichte ohne Präzedenz ist.

Die vielfältigen Prozesse von Massaker, Krieg, staatlicher Verfolgung und Völkermord sind weltweit angesiedelt. Es gibt kaum einen Staat, der nicht betroffen ist.

Dies belegen die Entschädigungsdebatten und Praxen in den USA und Brasilien —es geht um die Indianer — ebenso wie in Ozeanien — die australischen Aborigines—, durch die aber auch ein ebenso vielfältiges wie tiefenscharfes Bild in der historischen (und vergleichenden) Genozidforschung entsteht.

Wir sehen dies aber auch an der der Debatte um die Bedeutung des jungtürkischen Genozids an den Armeniern, die seit Jahren schwelt .

Professor Cekic: „Weltfrieden ist nicht ohne Gedächtnis zu erreichen. Vielleicht hilft unsere Forschungsarbeit, das irgendwann einmal solche Greuelthaten nicht mehr geschehen.“

Professor Dr. Cekic ist Direktor des Instituts für Genozidforschung an der Universität von Sarajevo. Er genießt weltweite Anerkennung für seine Forschungsarbeit über den Völkermord. Seine Forschungsarbeit hat ihm aber nicht nur Anerkennung gebracht, sondern auch Hass und Morddrohungen. Professor Cekic lässt sich davon aber nicht beeindrucken. Er und die Mitarbeiter seines Instituts arbeiten unbeirrt weiter.

Das Institut erforscht nicht nur den Genozid in Bosnien und Herzegowina. Es geht hier um die Identität einer an universalistischen Kriterien orientierten Weltgemeinschaft, an der die Frage nach historischer Schuld und Verantwortung sich sehr viel begründeter und minder spekulativ



erörtern lässt. Es gilt, die Ereignisse konstant „kalt“ zu analysieren und Untersuchungen oder Beschreibungen, statt Etikettierungen anzubieten. Die Sprache des Hasses gehört nicht dazu.

Vergangenheitsbewältigung verlangt Professionalität und Verantwortung der gesellschaftlichen Akteure, zu denen Professor Dr. Cekic unzweifelhaft gehört

Für Bosnien und Herzegowina bedeutet dies, dass die Versöhnung der Menschen in diesem Lande nur durch die „Erzählung **aller** Geschichten " und auch ohne Selektion durch Religionen ermöglicht wird.

Unser Appell

Durch die Auszeichnung für Professor Dr. Cekic verbinden wir den Wunsch, dass diese qualitative Ausbildung nicht nur durch ausländische Institutionen unterstützt wird, sondern verstärkt durch Einheimische. Ein erster Schritt dazu ist die Einrichtung des Instituts und sein künftiger Fortbestand.

Das Leben in Bosnien und Herzegowina ist immer noch stark vom Kriegsgeschehen und den Kriegsfolgen geprägt. Deshalb ist das Thema der Verantwortung für den Krieg aus dem gesellschaftspolitischen Diskurs nicht weg zu denken. Die Erörterung der Verantwortung bedeutet auch eine Veränderung der geistigen Strukturen und fördert das Nachdenken der Gesellschaft.

Obwohl Flüchtlinge und Vertriebene langsam zurückkehren, kann man die Rückkehr nicht als dauerhaft bezeichnen, wenn die meisten ihre wieder erhaltenen Immobilien verkaufen und in Gebiete ziehen, in denen ihre Volksgruppe die Mehrheit stellt.

Es bedarf einer systematischen Identifizierung der Opfer, um wilde Spekulationen abzuwenden. Sind der Nährboden für das Entstehen neuer Mythen, die KEINE Basis für eine friedliche Zukunft in Bosnien und Herzegowina sind. Unsere Auszeichnung soll Prof. Cekic ermutigen, den eingeschlagenen Weg weiter zu entwickeln/weiter zu beschreiten.

Nach den Jahren der Herstellung der notwendigen Zusammenarbeit der drei Volksgruppen in Bosnien und Herzegowina und dem Findungsprozess zu einer gemeinsamen, Zukunftsbejahenden Politik, ist nun die Zeit für eine vorsichtige Vergangenheitsaufarbeitung reif. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit der älteren, sozialistischen Vergangenheit.

Bosnien und Herzegowina braucht eine Politik der Wahrheit und der Versöhnung. Europa braucht Vielfalt und den gelebten interkulturellen Dialog.